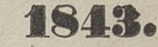
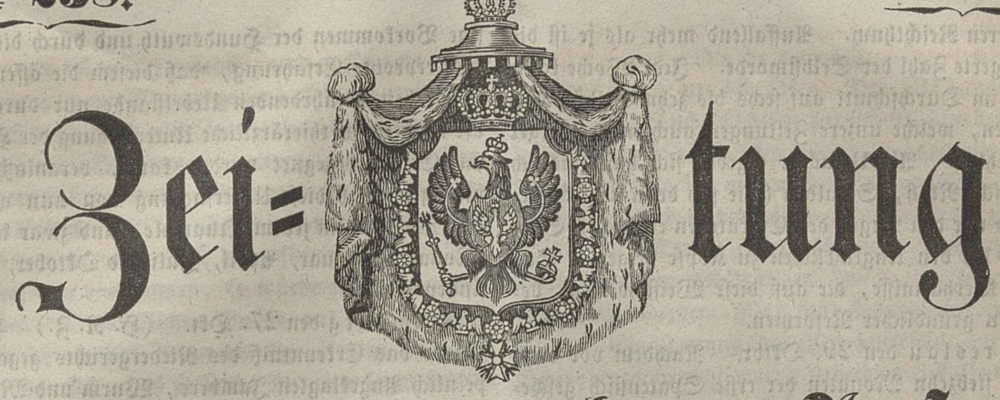

№ 258.


1843.


Zei=tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 3. November.

Inland.

Berlin den 1. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Medizinal=Rath Dr. Sachse, Leib=Arzt Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Mecklenburg=Schwerin, den Rothen Adler=Orden 2ter Klasse zu verleihen.

Berlin. — Durch den eben so schleunigen als unerwarteten Tod des Geh. Raths Bitter hat nicht blos das Ministerium des Innern einen seiner umsichtigsten und thätigsten Beamten verloren, sondern auch unsere Presse wird dadurch wesentlich berührt. Herr Bitter hatte den Vortrag in allen Censur-Angelegenheiten und führte außerdem die spezielle Oberaufsicht über das Zeitungsberichtigungsbüreau. Er rückte gleichzeitig mit dem Ministerium Arnim in die Stelle ein, welche vor ihm der Regierungs-Rath Hesse innegehabt hatte, und so gehörte auch seiner Feder die neueste, noch geltende Censur=Instruktion, die jedenfalls neben ihren Vorgängerinnen das Verdienst einer präciseren und logisch besser geordneten Abfassung anspricht. Man darf es Hrn. Bitter nachrühmen, daß er mit Umsicht und Mäßigung in der oft sehr schwierigen Behandlung der Tagespresse verfahren ist, und gewiß läßt sich behaupten, daß er in manchen lobenswerthen und zweckdienlichen Vorsätzen rücksichtlich derselben durch den Tod gestört ward. Namentlich hat er es mehrfach ausgesprochen, es sei sein entschiedener Wunsch, daß die Censoren inskünftige angehalten würden, bei jedem Strich den betreffenden Passus ihrer Instruktion zu allegiren, auch hoffe er dies noch durchzusetzen. Darüber ist ihm selbst freilich in der Blüthe und Kraft seiner Jahre der letzte große Censor gekommen, der keine Instruktion befolgt und gegen den es auf Erden keine weitere Berufung giebt! — In Bezug auf meine frühere Mittheilung hinsichtlich der vortrefflichen Vorschläge des Grafen Arnim zur „Begründung bäuerlicher Schulen und landwirthschaftlicher Akademieen", kann ich nunmehr berichten, daß der König zu diesem Behuf bereits die Summe von 200,000 Rthlr. angewiesen hat. Je größer im Allgemeinen die Erfolge gewesen sind, welche man in neuerer Zeit durch einen mehr rationellen Betrieb der Landwirthschaft erzielt hat, um so mehr läßt sich von diesen neuen Einrichtungen für unsere ländlichen Kulturverhältnisse erwarten. — Dem Könige soll ein neuer Plan zu abermaligen Reformen mit dem Lotteriewesen vorliegen. Diesmal handelt es sich darum, die Lotterie in eine Rentenversicherungs=Anstalt umzustalten. Die Renten sollen vierteljährig, halbjährig und jährig ausbezahlt werden, klein und groß seyn — in letzterer Beziehung 6, 7 und 8000 Thaler — je nachdem man Haupt= oder Nebengewinne einrichten will. Die Ziehung geschieht jährlich nur einmal und der auf einmal zu zahlende Einsatz beträgt 12 Rthlr.

(Bresl. Ztg.)

Wenn man sich die Mühe nicht verdrießen läßt, sich genaue Kenntniß von der Lage unserer Fabrikanten zu verschaffen, so wird man finden, daß sie nichts so sehr hemmt und hindert, als der Mangel an Absatz. Es giebt hier Fabrikanten, welche ungeheure Vorräthe aufgehäuft haben und die Bestellungen bleiben zum Theil ganz und gar aus. So erklärt sich das immer mehr spannende Oxymoron eines Mangels durch Ueberfülle, der Beförderung des Ruins durch Arbeit, der Verarmung durch

größeren Reichthum. Auffallend mehr als je ist die gesteigerte Zahl der Selbstmorde. Jede Woche kann man im Durchschnitt auf sechs bis zehn Selbstmorde rechnen, welche unsere Zeitungen auch in der Regel aufzählen. Als Ursachen ergeben sich hauptsächlich physische Noth, Schulden (wie sich denn neulich Jemand vor den Augen der Exekutoren erschoß), Sorgen, die den Unglücklichen zu Kopfe steigen. Sociale Verhältnisse, die auf diese Weise wirken, bedürfen gründlicher Reformen.

Breslau den 29. Oktbr. Nachdem vor noch nicht siebzehn Monaten der erste Spatenstich geschehen, fand heute die Eröffnungsfahrt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn unter angemessenen Feierlichkeiten statt. Der Zug verließ um 10 Uhr den Bahnhof, begünstigt vom herrlichsten Wetter, unter Trompetenschall und Böllerschüssen, und unter dem Jubelruf von Tausenden von Zuschauern, die im Bahnhofe und um denselben sich gruppirt hatten. Der Locomotive „Vorwärts" war die Ehre der Führung des Zuges geworden, der sie sich würdig zeigte, als sie nicht fern von der Ruhestätte des Marschall Vorwärts vorüber brauste. Die Bahn geht in gerader Richtung bis Sadewitz, und mit unbedeutenden Krümmungen eine Viertelmeile westlich bei Canth vorbei, wo der Bahnhof hart neben einem anmuthigen Park sich befindet, vor Mettkau über das Striegauer Wasser, östlich bei Ingramsdorf, wo ein zweiter Bahnhof ist, und führt etwa $\frac{3}{4}$ Meilen westlich bei Schweidnitz vorüber, wo der Bahnhof Königszelt liegt, und sodann längs dem rechten Ufer der Polsnitz bis hart an Freiburg. Die Linie ist von dem, durch die Etablirung von mehreren tausend Meilen Eisenbahnen berühmten Ober-Ingenieur Zimpel angegeben, und ist der Bau durch den Ober-Ingenieur der Bahn, Cochius, ausgeführt worden. Einige Minuten nach 12 Uhr langte der Zug in Freiburg an. In anderthalb Stunden wurde die Rückfahrt nach Breslau bewirkt. Die Fahrt selbst war der auf einem Dampfschiffe vergleichbar, so wenig war auf der trefflich gebauten Bahn etwas von der sonst unangenehmen vibrirenden Erschütterung zu empfinden. Ein von Neustädt aufgenommener und an die Theilnehmer des Festes vertheilter Plan der Bahn mit mehreren Ansichten ihrer Umgebungen, nach Art des Rheinpanoramas, wird dem Reisenden auf der Bahn gewiß sehr willkommen sein. (Bresl. Z.)

Ausland.

Deutschland.

Speier den 24. Okt. (N. Sp. Z.) Zufolge eines Reskripts der Königl. Kreis-Regierung fand sich dieselbe durch das auch in neuerer Zeit noch häufige Vorkommen der Hundswuth und durch die vielfach erprobte Erfahrung, daß diesem die öffentliche Sicherheit gefährdenden Uebelstande nur durch die oft wiederholte thierärztliche Untersuchung der Hunde mit Erfolg begegnet werden kann, veranlaßt, zu verfügen, daß diese Untersuchung von nun an bis auf Weiteres in jedem Quartale, und zwar in den Monaten Januar, April, Juli und Oktober, stattfinden werde.

Hamburg den 27. Okt. (H. N. Z.) Heute wurde das Erkenntniß des Niedergerichts gegen die peinlich Angeklagten Jambers, Wurm und Meldau publizirt. Sämmtliche Angeklagten wurden, unter Verurtheilung des Fiskals in die Prozeßkosten, von der wider sie erhobenen Anklage der Verfassung und Verbreitung von Schmähschriften freigesprochen.

Kiel den 22. Oktober. (K. Corr. B.) Eine große Anzahl jüngerer Offiziere des 10ten Armee-Corps, unter diesen viele der unsrigen, haben sich schriftlich verabredet, im nächsten Sommer eine Zusammenkunft in Hamburg zu halten, um dort die kameradschaftlichen Beziehungen, in welche sie als Mitglieder der Deutschen Heeresmacht getreten sind, zu erneuern und zu befestigen.

Es kann gewiß nur erfreulich sein, daß man im Vaterlande mehr, als sonst, um die speziellen Holsteinschen Verhältnisse sich zu bekümmern beginnt. Nur durch solche Gesinnung, welche nichts Deutsches für fremd hält, kann die Deutsche Sache überall gefördert werden. Selbst die wirklich Fremden, die Franzosen z. B., scheinen jetzt wenigstens zu erkennen, daß unsere Erbsolgefrage leicht eine allgemeine Europäische werden könnte, und als neulich das „Journal des Débats" einen darauf bezüglichen Deutschen Artikel in seinen Spalten wieder gab, bedauerte man hier nur, daß es dem Gegenstande keinen eigenen leitenden Artikel gewidmet habe. Der Feind kann kommen, wie ein Dieb in der Nacht, und wehe denen, die dann erst Oel in ihre Lampen kaufen wollen.

Aus Schleswig-Holstein den 22. Okt. Die Untersuchung wegen der Disciplinarvergehen und tumultuarischen Auftritte in Itzehoe durch die gemischte Kommission erregt im ganzen Lande eine große Spannung und Theilnahme. Die betheiligten Schwadronen sind gleich bei ihrer Ankunft in Itzehoe auf öffentlichem Markte entwaffnet worden und waren zu dem Ende von zwei Jägercompagnien mit geladenen Büchsen umschlossen. Sie gaben ganz ruhig ihre Waffen ab und es wäre der bewaffnete Cordon sicher nicht nöthig gewesen. Der befreite Dragoner stellte sich sofort, um seinen Arrest abzuhalten, und ward auf die Hauptwache nach Glückstadt gebracht. Es ist begreiflich ein eigen Ding, jetzt, nachdem man das Regiment erst zum

Lüneburger Manöver gebracht, und es sich dort ausgezeichnet hat, mit Strenge gegen dasselbe zu verfahren. Große Strenge wird auch schon deshalb das endliche Urtheil gegen die Soldaten nicht zeigen, gegen die mitbetheiligten Bürger wird es aber noch weniger gefährlich ausfallen. Sollten aber wirklich scharfe Urtheile gefällt werden, wie sonst bei militairischen Insubordinationen vorkommen, so würde ein allgemeines Anflehen der Königlichen Gnade aus allen Landestheilen sich ergeben, denn die Verhältnisse sind hier einmal der Art, daß sie solche Auftritte leicht bedingen und wenigstens bei der Bevölkerung entschuldigen. Diese Verhältnisse, ausschließliche Leistung der Militairpflicht von dem Bauernstande, Prügelstrafe, unbeliebtes Däuisches Wesen, Dänisches Kriegsrecht, Dänisches Kommando, Dänische Offiziere, die sich mit der Mannschaft oft gar nicht verständigen können und diese oft rauher, als nöthig behandeln, werden in unseren öffentlichen Blättern jetzt ganz offen besprochen und Abänderungen, namentlich eine nationale Gestaltung der Deutschen Herzogthümer, verlangt. Man nimmt an, daß bei der Untersuchung noch allerlei Dinge zur Sprache kommen, daß Offiziere ebensowohl Strafe erhalten könnten als Gemeine, daß schon das unerlaubte Prügeln, Stoßen, und gemeine Schimpfen ernstlich gerügt und für die Zukunft strenge werde untersagt werden. — Daß im Lager bei Lüneburg etwas mit und in unserm Kontingent vorgefallen sey, ist verschiedentlich in Zeitungen in Abrede gestellt worden, indeß bleiben Dänische Zeitungen bei der Behauptung, während in Schleswig-Holsteinschen Blättern davon nicht die Rede ist und die zurückgekehrten Offiziere sich räthselhaft und zurückhaltend äußern. Daß einige Soldaten vor Ablauf des Manövers in Ketten zurückgebracht sind, ist ganz gewiß, die völlige Aufklärung wird sich aber bald ergeben.

Bingen den 26. Okt. (Gr. H. Z.) Die von der Allgemeinen Zeitung in einer Korrespondenz aus Wiesbaden, 16. Oktober gegebene Nachricht von dem Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Nassau auf dem Rheine begegneten Unfalle bedarf einer wesentlichen Berichtigung. Es ist nicht wahr, daß die Jacht Sr. Durchlaucht vom Sturme umgeworfen worden und der Herzog in den Strom gestürzt sei. Das Fahrzeug befand sich blos in Noth, und der Mast wurde vom Sturme zerbrochen. Herbeieilende Schiffer brachten es jedoch ohne weiteren Unfall glücklich ans Land. — Morgen wird Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Michael mit ihren Durchlauchtigsten Töchtern unsere Stadt verlassen und die Rückreise nach Rußland antreten. Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, welcher sich nach Wien begiebt, wird Ihre Kaiserl. Hoheiten einen Theil der Reise begleiten.

Oesterreich.

Preßburg den 18. Okt. Der Widerwille gegen das Judenthum hat sich seit dem bekannten Cirkularbeschlusse (die Juden-Emancipation betreffend) bereits hin und wieder Luft gemacht. Diese Symptome sind so bedenklich, daß sie leicht zu gewaltthätigen Scenen führen könnten. In Preßburg sollte zu einem wohlthätigen Zweck ein Judenball veranstaltet werden. Man fand Brandbriefe, worin mit der Einäscherung des Judenviertels auf dem Schloßberge gedroht war. Ueberdies cirkuliren Petitionsbogen unter der Bürgerschaft; 700 Bürger haben sich schon gegen den Circularbeschluß unterzeichnet. — Am 17. Oktober wurden die Verhandlungen über Wahlrecht und Wählbarkeit der Bürger fortgesetzt. Das Wahlrecht der Bürger wurde im Verlaufe der bisherigen Deliberationen überhaupt an lose Bedingungen geknüpft; aber in Hinsicht der Wählbarkeit gestattete man unbedingte Freiheit. Jeder Einwohner der Stadt solle ohne Unterschied wählbar seyn. Daß sich bei so weiten Bestimmungen eine Masse armer Bürger bilden müsse, ist einleuchtend. Damit collidirt begreiflicherweise die Verpflichtung der Bürger zum Stadt-Milizendienste. Womit sollen die Armen sich die kostspielige Uniform und das Waffengeräth herbeischaffen? Man half sich indeß aus der Klemme, indem man verfügte, die städtische Communität könne wegen erwiesener Armuth von dem Milizendienste dispensiren. — Da man während der Behandlung des Städteoperats bereits eine Menge von Emancipationsideen in Umlauf gesetzt hatte, so durfte natürlich auch die Frauen-Emancipation nicht leer ausgehen. Hofrath Zsedenyi machte nun gleicherweise den Vorschlag, auch die städtischen Wittwen mit dem Wahlrechte zu betheiligen. Er wünschte die Analogie mit den adeligen Wittwen herzustellen. Er appellirte an den ritterlichen Geist der Ungarischen Gesetzgebung u. dgl. m. Sämmtliche Redner, jene nicht ausgenommen, welche sich zur entgegengesetzten Ansicht bekannten, triesten von den galantesten Redensarten. Der Antrag wurde indeß mit einer Mehrheit von 10 Stimmen beseitigt. Bei der Abstimmung wurde auch der ehrwürdige Klerus aufgerufen, der natürlich seine Stimme verweigerte. Die scherzhafte Stimmung erreichte dadurch den höchsten Grad. (D. A. Ztg.)

Frankreich.

Paris den 26. Okt. Vorgestern Nachmittags besuchte der König zu Pferde und in Begleitung seiner Adjutanten und anderer Ober-Offiziere das Fort Mont Valérien und nahm die dortigen Befestigungswerke in Augenschein. Obgleich Se. Majestät unerwartet kam, hatte sich bald eine zahlreiche Volksmenge versammelt, die den Monarchen auf seinem

Wege mit dem wiederholten Ruf: „Es lebe der König!“ begrüßte.

Der Herzog von Nemours feierte vorgestern seinen Geburtstag; Se. Königl. Hoheit hat das 30ste Jahr angetreten.

Man versichert, es seien mit dem Hofe von Neapel Unterhandlungen angeknüpft worden, um den Herzog von Aumale mit einer der Schwestern des Königs Ferdinand zu vermählen. Durch diese Verbindung würde übrigens der Herzog von Aumale der Schwager der Herzogin von Berry, des Kaisers von Brasilien, der Königin Marie Christine und der Prinzessin Charlotte (Gemahlin Don Francisco de Paula), so wie der Onkel des Herzogs von Bordeaux, der Königin von Spanien und des Herzogs von Cadix werden. Die Operationen des nächsten Feldzuges in Algier wird der Herzog noch nicht leiten können, da man ihn erst im Dezember oder Januar in Konstantine erwartet.

Die Frage hinsichtlich der Präsidentschaft der Deputirten-Kammer wird bei Eröffnung der nächsten Session, allem Anscheine nach, einen sehr lebhaften Kampf veranlassen. Die Ministeriellen selbst sollen mit der Geschäftsführung des Herrn Sauzet sehr unzufrieden sein und viele von ihnen ihre Stimmen einem anderen Kandidaten zuwenden wollen. Das Kabinet jedoch, heißt es, sei entschlossen, die Kandidatur des Herrn Sauzet zu unterstützen. Der Kandidat sämmtlicher Fraktionen der Opposition wird Herr von Lamartine sein, für den man sich in Folge der Spaltung in den ministeriellen Reihen keine geringe Aussichten verspricht.

Man bewundert seit einigen Tagen bei einem Juwelenhändler von Paris einen Schmuck, bestehend aus einem Diadem, Ohrringen, Armbändern, einem Gürtel und einem Halsband, zusammengesetzt aus mehr als 1500 Diamanten vom reinsten Wasser, von denen mehrere die Größe einer Haselnuß haben. Es sind dies, wie man versichert, die Diamanten der Prinzessin von Joinville, die auf französische Weise gefaßt wurden. Ihr Werth wird auf 1,500,000 Fr. geschätzt.

Nach einer ersten, ziemlich kleinlauten Protestation gegen laut ausgesprochene Drohungen des Erzbischofs von Lyon, kommt das Journal des Débats heute auf das Schreiben dieses Prälaten an den Rektor der Akademie von Lyon zurück, und zwar in einem nicht ganz unentschiedenem Tone als das erstemal, und mit deutlicher hervortretendem Bewußtsein von der absoluten Unrechtmäßigkeit des von dem Erzbischofe von Lyon im Namen der Kirche erhobenen Anspruchs, eine direkte Kontrolle über die Wahl der Lehrer an den Unterrichts-Anstalten des Staates auszuüben. Das Journal des Débats macht sogar dem Minister des öffentlichen Unterrichtes einen Vorwurf daraus, daß er es nicht selbst übernehme, diesen neuen Uebergriff amtlicherweise abzuwehren, dessen Charakter es sehr treffend mit folgenden Worten schildert: „Wenn der Minister des Unterrichts die öffentlichen Lehrer künftig nur unter Vorbehalt des Beifalls der Bischöfe ernennen kann, so ist Alles abgemacht, so giebt es keine Universität mehr in Frankreich. Der alte Plan, die Erziehung der Jugend in die Hände der Geistlichkeit zu geben, ist verwirklicht. Mit Hülfe der unbegreiflichen Drohung, die Kaplane der Gymnasien abzuberufen, was eben so gut ist wie die Exkommunizirung, hat es der Bischof immer in der der Gewalt, die Ernennung des Professors zu erzwingen, den er haben will. Das Personal des Lehrstandes fällt auf diese Weise in die Gewalt seiner Nebenbuhler, um nicht zu sagen, seiner Feinde. Wenn der Minister einen Lehrer anstellen will, so hat er nichts Dringenderes zu thun, als den Bischof um seine Meinung zu fragen und seine Einwilligung zu erlangen. Wo nicht, so hört der Gottesdienst in den Gymnasien auf, so findet kein Religions-Unterricht mehr statt, so wird keine Confirmation mehr vorgenommen. Nachdrückliche Aufforderung an die Familienväter, ihre Kinder aus diesen verfluchten Anstalten hinwegzunehmen.“ Es genügt, diese Dinge aufzuzählen, um jeden unbefangenen Geist zu überzeugen, daß die vom Erzbischof von Lyon in Anspruch genommene Rolle vor 400 Jahren vielleicht an der Zeit gewesen wäre, daß aber in den heutigen Tagen schon die bloße Idee derselben ein Anachronismus ist.

Spanien.

Paris den 26. Okt. Laut der Nachrichten aus Saragossa vom 19ten, welche wir heute erhalten, hatte der General Concha die Beschießung der Stadt am Morgen jenes Tages noch nicht begonnen, wiewohl das erwartete Belagerungsgeschütz längst angekommen und in Batterien aufgefahren war. Das Gewehrfeuer dagegen dauerte auf beiden Seiten seit mehreren Tagen vom Morgen bis zum Abend fort, ohne indessen großen Schaden anzurichten. Die Belagerten bedienten sich überdies von Zeit zu Zeit ihrer Kanonen — der General Lopez Banos hat nämlich bei seinem Abmarsche aus Saragossa einige zwanzig Stück Zwölf-, Sechzehn- und Vierundzwanzigpfünder in der Stadt zurückgelassen, welche die ganze Artillerie der Insurgenten zu bilden scheinen — und sie haben auch einige Granaten in das Lager des Generals Concha geworfen.

Die Junta von Saragossa soll einen Theil ihres Ansehens eingebüßt haben, und es heißt, daß sie genöthigt worden sei, mehrere ihrer Mitglieder durch

Leute aus der Hefe des Volks zu ersetzen. Die Saragossaner haben einen Menschen, der unter dem Beinamen „Chorizo" bekannt ist, zum General-Capitain ernannt, von welchem eine christinische Korrespondenz sagt, daß er das Haupt der Mörderbande sei, welche in Saragossa seit einigen Jahren den Meister spiele.

Das von Saragossa aus abgeschickte Expeditions-Corps, welches durch die Truppen des Generals Clavieria bei Viota vernichtet worden ist, war nach Navarra bestimmt, wo seine Ankunft in der That wohl einen Ausbruch der unzweifelhaft in einigen Theilen der Nordprovinzen herrschenden Gährung hätte hervorbringen können. Die bei Viota zu Gefangenen gemachten Soldaten werden in Pampelona erwartet. In dieser Stadt herrschte am 19ten äußerlich die vollkommenste Ruhe. Eben so an dem bezeichneten Tage in Bilbao, von wo auf Befehl des politischen Chefs sechs als Führer der karlistischen Partei verdächtige Personen nach Vitoria verbannt, und durch die Polizei dahin abgeführt worden sind.

Aus Barcelona haben wir weder gestern noch heute Nachrichten erhalten, welche über den 17ten hinausreichen.

Ueber den Zustand der Dinge in Gerona ist nur so viel gewiß, daß die Feindseligkeiten von beiden Seiten vertragsmäßig eingestellt sind. Unter welchen Bedingungen und auf wie lange Zeit ist unbekannt. Eine Korrespondenz von der Grenze will wissen, daß während des abgeschlossenen Waffenstillstandes Abgeordnete nicht blos von Gerona, sondern auch von mehreren benachbarten Städten, namentlich von Hostalrich und von Figuieras, nach Madrid gehen sollen, um sich mit der Regierung zu verständigen.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Oktbr. Heute begaben Ihre Majestät die Königin und Prinz Albrecht sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges und unter militairischer Eskorte von Windsor nach der Eisenbahn-Station Slough, um ihre Reise nach Cambridge anzutreten. Man schreibt aus letzterem Orte vom gestrigen Tage, daß die Universität große Anstalten zu einem würdigen und feierlichen Empfange der Königin getroffen hat. Prinz Albrecht soll mit der Doktorwürde beehrt werden. Es wird von einer gegenüber dem Altare in Kings-College errichteten Platteform viel gesprochen, auf welcher Ihre Majestät den Sessel einnehmen soll, dessen die Königin Elisabeth bei ihrem Besuche im Jahre 1564 sich bedient hat.

Die liberalen Blätter feiern mit großem Triumph den Sieg des Herrn Pattison über Herrn Baring bei der Wahl in der City.

Der Haupt-Deponent der Regierung in Irland, auf dessen Aussagen die Klage gegen O'Connell begründet wird, nämlich der Schnellschreiber Hughes ist von dem Mitangeklagten, Herrn Barrett, Redacteur des Pilot, des Meineides angeklagt worden, weil er demselben eine Rede in den Mund gelegt habe, die er zu Mullagheast gehalten haben sollte, während er durch mehrere Zeugen sein alibi beschwören lassen könne. Der Schnellschreiber Hughes ist durch seine Unkenntniß der Personen zu diesen Unrichtigkeiten verleitet worden, die indeß in dem ganzen Prozeß keine Aenderung herbeiführen werden.

Die Truppen-Sendungen nach Irland dauern fort. Am 21sten d. schifften sich 200 Mann Artillerie von Liverpool nach Dublin ein, und zwei Kavallerie-Regimenter sollen heute und morgen ebenfalls eingeschifft werden.

Die eben angekommenen Nachrichten von China sowohl als Indien sind unbedeutend, wenigstens in Bezug auf Politik. Die Ratifikationen des Friedens sind ausgewechselt worden, und die Chinesischen Behörden scheinen um so mehr geneigt, redlich gegen uns zu verfahren, da sie ohne Zweifel gesehen haben müssen, wie angelegen unser Geschäftsträger es sich sein läßt, unsere Handelsleute und Schiffer in guter Zucht zu halten.

Mit Afghanistan haben wir freilich nichts mehr zu thun; doch ist es angenehm, zu erfahren, daß der heimgekehrte Dost sein wildes Volk wieder mit der alten Kraft beherrscht. In Sind ists ruhig; und die Sikhs scheinen uns, wenigstens für den Augenblick, keine Gelegenheit geben zu wollen, uns in ihre Angelegenheiten zu mischen. Doch zieht Lord Ellenborough an ihrer Gränze ein Beobachtungs-Corps zusammen, welches der tapfere und kluge Nott befehligen soll. Daß er ein anderes, unter Gough, der sich in China seine Lorberen erworben, am Indus aufstellt, scheint eher in der Ordnung. Aber, wie die Verhältnisse in Indien einmal stehen, ist wohl dort kein fortwährender Frieden zu erwarten.

In Irland fährt die Regierung zwar fort, ihre kriegerischen Maßregeln sowohl durch Vermehrung der Truppen, als Verstärkung derer Quartiere weiter zu entwickeln, aber sonst begnügt sie sich damit, den „Monster-meetings" ein Ende gemacht zu haben.

Die Wahl der Stadt London ist entscheidend; es ist ein Sieg der Anti-corn-law-league, der derselben viele andere Siege verschaffen wird. Das gestrige Morning Chronicle zählt alle die Interessen auf, welche für Baring thätig gewesen; und ich kann Sie versichern, daß hierin nichts übertrieben ist. Nimmt man noch dazu, daß Baring sich durch sei-

nen Charakter sowohl, als durch seine Persönlichkeit selbst bei seinen Gegnern beliebt zu machen wußte, und daß Pattison alles abgeht, was einen Mann populair machen könnte, daß ferner die fremde Einmischung der League wirklich vielen Bürgern mißfiel, so muß der Sieg nur als um so vollkommener betrachtet werden. Die Juden ließen sich nicht durch den Sabbath vom Stimmen abhalten; sie kamen vielmehr in Massen, und stimmten fast alle für Pattison. Dies läßt sich freilich schon daraus erklären, daß dieser ein entschiedener Vertheidiger ihrer Emancipation ist.

Belgien.

Brüssel den 25. Oktober. Ihre Majestäten werden in den ersten Tagen des nächsten Monats von ihrer Reise nach Paris zurückerwartet.

Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten macht bekannt, daß vom 25. Oktober an die offenen Waggons auf den Eisenbahnen zurückgezogen und während des ganzen Winters nur bedeckte Waggons gebraucht werden sollen.

Der Prinz von Capua ist mit Familie und Gefolge hier angekommen.

Vorgestern Abend brachte die hiesige Musik-Gesellschaft der „großen Harmonie" dem Preußischen Gesandten, Herrn von Arnim, eine Serenade.

Rußland und Polen.

Warschau den 22. Okt. Freitags sind Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter nach der Festung Nowogeorgiewsk abgegangen. — Es wird jetzt mit den Poln. Ehemännern gefährlich. Schon Anfang dieses Jahres war eine Mörderin ihres Mannes am Pranger ausgestellt, und kürzlich waren wiederum deren zwei an diesem zu schauen, welche zur Ermordung ihrer Ehehälften Beistand geleistet hatten. Man sieht, daß in den Adern der Poln. Frauen sehr warmes Blut umläuft. — Warschau ist jetzt sehr todt; viele Familien sind noch nicht von ihren Reisen zurückgekehrt, oder verweilen noch auf ihren Gütern, und die Wintervergnügungen konnten noch nicht beginnen. Dabei hielt das unangenehme Wetter, welches wir nun schon beinahe einen Monat hatten, Jeden an seinem Heerde fest, den Geschäfte nicht nöthigten auszugehen. Indessen ist doch die Span. Tänzerin Lola Montez aus Sevilla, auf ihrer Durchreise nach St. Petersburg, eingetroffen, und wird sich einige Mal sehen und wo möglich bewundern lassen. Der stets wohlwollende Kurier bezeichnet sie als einen Comet am theatralischen Himmel, und vielleicht kann sie dies auch in der Astronomie sein, mit welcher sich unsere diversen bärtigen Elegants beschäftigen. — Mit dem heutigen Neumonde hat sich endlich das Wetter aufgeklärt, und die Wettergläser lassen dessen längere Dauer hoffen. Es wäre sehr wünschenswerth, damit die noch nicht geerndteten Feldfrüchte völlig eingebracht und vor Frost, den wir nun täglich erwarten dürfen, geschützt werden könnten. Unsere Getreidepreise erhalten sich fortwährend hoch. Man zahlte für den Korsez Weizen $23\frac{14}{15}$ Fl., Roggen 11 Fl., Gerste $9\frac{3}{5}$ Fl., Hafer $6\frac{4}{5}$ Fl., Erbsen 12 Fl., Haiden 9 Ft., Bohnen 21 Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Fl. Unversteuerter Spiritus galt pro Garniz $1\frac{1}{3}$ Fl. — Im Wollhandel Todtenstille, obgleich ihn der Kurier stets durch gute Nachrichten, gleich dem Getreidehandel, zu beleben sucht. So sagte er uns, daß in der Woche nach dem Markte in Breslau, dort noch 2000 Ctr. Wolle verkauft wurden; vergißt aber in Eile dabei zu bemerken, daß dies mit einem Abschlage von etlichen Thalern geschah, und daß die Zufuhren dem gemachten Verkaufe gleich waren. — Pfandbriefe wechselten von à $97\frac{2}{3}$ und 98 pCt. (Bresl. Ztg.)

Serbien.

Von der Serbischen Gränze den 18. Okt. Die neuesten Nachrichten aus den Europäischen Provinzen des Türkischen Reichs, Bulgarien, Bosnien, Albanien, die Herzegovina, Montenegro und Thessalien, werden immer ernster. Ueberall brechen partielle Unruhen aus, und in Bulgarien hat man eine Verschwörung entdeckt, welche Alles fürchten läßt. Die Anhänger der Familie Obrenowitsch in Serbien bringen alle diese Zeichen eines Sturmes mit der Anwesenheit des Herrn v. Lieven, vielleicht mit Unrecht, in Verbindung. Nimmt man die neueste Bewegung in Griechenland hinzu, so läßt sich nicht verkennen, daß dem Ottomannischen Reiche in der That abermals eine Crisis bevorsteht. In Serbien herrscht fortwährend die größte Ruhe.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Büreau's sind im verflossenen Monat Oktober 1203 Fremde in Posen eingetroffen.

Seit dem Michaelistag war das Sächsische Erzgebirge einige Mal mit Schnee bedeckt und am 14. Oktober schneite es den ganzen Tag, so daß die Fluren in den Thälern das Gewand des Winters trugen. Man ist dort um so mehr über den frühen Winter überrascht als die Kortoffeln noch meist in der Erde sind und der Hafer noch in Halmen steht. Ueberhaupt ist die Erndte im Erzgebirge nur eine mittelmäßige. — Auch auf dem Thüringer Wald liegt schon Schnee.

In dem politischen Centralblatt S. 474 werden in gedrängter Kürze die verschiedenen Verfahren besprochen, farbige Lichtbilder zu schaffen. Sie sind keineswegs unmittelbar durch das Daguerreotypische Verfahren allein zu erzielen, sondern durch Far-

ben erzeugt, die man auf eine geschickte Weise auf das bereits vollendete Lichtbild aufträgt.

Der junge „Morgenstern" berichtet über die Deutschen Moden und rechnet darunter: Pumphosen, um sich über dem Wasser zu erhalten; für Literaten, die auf der Deutschen Flotte dienen; Aprilmäntel von doppelt grauem Zeug, die sich von selbst nach dem Winde drehen, für Allgemeine-Zeitungsschreiber. Diese Mäntel halten trotz ihrer Leichtigkeit sehr warm! — Spanische Stiefel mit hohen Absätzen und kleinen Zwecken für Kammerredner und Volksvertreter, die nicht gern zu hart auftreten und höhere Standpunkte lieben: Bratenwesten für Zweckesser, vom feinsten Sammt, spielen in allen Schattirungen und nehmen durchaus keinen Fettfleck an, so daß man sie bei Hofe wie im Bierkeller anziehen darf. — Schnürleiber für ewige Lieutenants und Referendare, die keine Schulden machen dürfen. Erstere werden dadurch verjüngt, Letztere verlieren den Appetit. Dito eine geringere Sorte für Deutsche Schulmeister, welche Hunger leiden.

dto. Großgewichte, völlig ajustirt, in neuester Form, à Ctr. 2 Rthlr. 17 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte (Kopfgewichte), völlig ajustirt, von 22 bis zu 7 Pfund incl., à Ctr. 3 Rthlr. 5 sgr.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 6 bis zu 2 Pfund incl., à Ctr. 3 Rtlr. 22 sgr. 6 pf.
dto. Kleingewichte, völlig ajustirt, von 1 bis zu $\frac{1}{4}$ Pfund incl., à Ctr. 4 Rthlr. 5 sgr.
dto. Falzplatten, in allen Dimensionen, à Ctr. 2 Rthlr. 20 sgr.
dto. Oefen, in gewöhnlicher Form, à Centner 3 Rthlr. 22 sgr. 6 pf. rc. rc.,
so wie überhaupt Rohgußwaaren in allen Artikeln, zu den möglichst billigsten Preisen.

Die Fracht bis Crossen an der Oder, in den Kahn, wird excl. 9 Pfennige Speditions-Gebühren, pro Centner für $2\frac{1}{2}$ sgr. besorgt

Bestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

Pleiske (zwischen Crossen a/O. und Sternberg i. d. N.) 1843.

Das Dietmarsche Eisenhütten-Amt.

Da man behauptet, daß Fräul. Kral Schulden halber Posen verlassen hat, so ersuche ich alle Diejenigen, welche Forderungen an sie zu haben glauben, sich bei mir zu melden.

Julie Rieger, Wittwe. Wilhelmsplatz Nr. 1.

Für ein hiesiges Mode-Waarengeschäft wird ein Bursche christlicher Konfession gesucht, welcher der Polnischen und Deutschen Sprache mächtig ist. Näheres Breslauer Straße Nr. 30., Parterre-Lacal im Hause.

Eine direkte Sendung der neuesten Stickereien in Kragen, Pellerinen rc., Blonden und Spitzen-Shawls und Schleier; Battisttücher, so wie verschiedene andere Damenputz-Gegenstände habe ich neuerdings erhalten, und empfehle solche hiermit als sehr preiswürdig.

C. Jahn,
Posen, jetzt Breslauerstraße No. 9., vis-à-vis der Gold- und Silberwaaren-Handlung des Herrn Blau.

Ich empfehle hiermit mein sehr bedeutendes Lager in Gold- und Silberwaaren, mit dem Bemerken, daß ich durch meinen persönlichen Aufenthalt während der jüngsten Messe in Leipzig, die neuesten, sehr geschmackvollen Façons in diesen Artikeln besitze.

Rudolf Baumann,
Gold- und Silberarbeiter,
Markt No. 90. im Hause der Mad. Radecka.

! ! ! Zur gütigen Beachtung ! ! !

Einem hochgeehrten Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meine **Material- und Tabak-Handlung** nach der Friedrichsstraße in das Haus des Herrn Oberbürgermeisters Naumann verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich um die fernere Gunst, und verspreche bei pünktlicher reeller Bedienung die billigsten Preise.

Bei dieser Gelegenheit empfehle ich schöne Limburger Sahnkäse, frische Elbinger Neunaugen, wurmstichigen Rollen-Varinas, wie auch **Berliner Glanzlichte, das Pfund 5 Sgr. 4 Pf.**, und **klarstes doppelt raffinirtes Rüböl**, das Pfund **3 Sgr. 8 Pf.**, und im Centner noch billiger.

M. A. Peiser.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 31. Oktober 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	$103\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{5}{8}$	$102\frac{1}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$89\frac{1}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	102	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{12}$	$11\frac{7}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$154\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	178
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	145	144
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$74\frac{1}{2}$	–
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	$73\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$95\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	—	125
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$110\frac{3}{4}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	118	117
do. do. do. Litt. B.	—	118	117
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$114\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	115

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 1. November 1843. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	21	—	1	22	6
Roggen dito	1	6	6	1	7	—
Gerste	—	28	—	1	—	—
Hafer	—	17	—	—	18	—
Buchweizen	1	1	—	1	2	6
Erbsen	1	10	—	1	10	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	27	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	15	—	5	20	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	27	6	1	28	—